

Seite 6
bezeichnet
statische
gewandt,
er längs-
s diesem
nach der
sie viel-
kranken
Radium
hat man
fluss des
Wiener
umfassende
wunder-
die Ent-
kennlich
der ganze
alitten im
tige ver-
man bis-
oder des
gt., wohl
olisch be-
bis zwei
dann im
es weiter
Pflanzen
drend nun
Zelt die
g die be-
warmen
lgere und
ahlung zu
uzen nicht
falle nur
in.

ffens, der
nuth. Zof-
riellährling
gen. Eine
— Der
Tagen.
Von Ernst
Bautz.
Dr. Otto
Bartling
abgeschlaf-
kundlich:
sischen Ur-
— Mar-
sere Kun-

für das
geleget und
al) (R. v.
Gantelch-
rue.) (D.
n Literatur
liche Frage
frage (W.
abern (M.
Overmans).
nsfürdliche
Deutscher

man wohl
in Polizien
halten die
beginnt das
ie Welt
fassung der
bewegen,
wider Gott
Schlachtu-
g. für das

27 188.
d machen
war auch
versfahren.
hatte —

en Herzen
eine lieb-
wie diese
ertrag die
nur um
nun auf
n nun an
d Tat bei-
benötigen
ändig ge-
Und auch
Leutholds
eren Ver-
keit wieder

nu Cäcilie
Zeute das
d sich be-
chte Frau
und die
als eigen-
n. —
herrliche
folgt.)

Nr. 184 16. Jahrg.

Montag den 13. August 1917

Sächsische Volkszeitung

Besonderes:
Ausgabe A mit illustriertem Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Redaktion und Redakteure:
Dresden 21. 16, Holbeinstroße 46

Telefon 21366
Postcheckkonto Leipzig Nr. 14793

Bezüglich:
Winnahmen bei Beitragsabrechnungen 11. 10. 12. von Zeitungsmitgliedern bis 11. 12. 12. kann
Werke für die preis. Stelle 20. 4. im Rahmen
meist 60. 4.
Alle unbedeutend geschriebene, sowie durch Wer-
beträger aufgeschriebene Mitteilungen können von die
Zeitung entgegengenommen werden und die
Zeitung nicht übernehmen.
Erscheinungszeit der Redaktion:
11-12 Uhr Vorm.

Einige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.

Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Zur Parlamentarisierung der Reichsregierung

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Das Revirement in der Reichsregierung ist bis auf die eventuell noch zu erwartenden Ernennungen von ein oder zwei Unterstaatssekretären im Reichsamt des Innern bezw. im neuen Wirtschaftsministerium erledigt. Überblickt man das bisherige Ergebnis, so kann man diese Neuregelung unmöglich ansprechen als eine sogenannte "Parlamentarisierung". Bis jetzt sind drei Parlamentarier neu in die Regierung eingezogen. Erzellen Dr. Spahn als Justizminister in Preußen hat direkt mit dem Revirement in der Reichsregierung nichts zu tun, trotzdem seine Ernennung mit innerpolitischen Fragen im Zusammenhang steht, insbesondere mit der preußischen Wahlrechtsfrage. Man wird nicht sehr geben, wenn man der Vermutung Ausdruck gibt, daß die ruhige, zielgerichtete, abwägende Art, mit der der verdiente Führer der Zentrumspartei des Reichstages bisher zu den wichtigen politischen Fragen Stellung nahm, ihn besonders geeignet erscheinen läßt, an der großen Konfliktfrage in Preußen — als solche muß die Wahlrechtsfrage betrachtet werden — in verhöhnendem Sinne und in den Interessen des Staates und des Volkes gleichzeitig dienen den Weise mitzuarbeiten. Das große Ansehen und die auf Erfahrung geführte Autorität, welche Dr. Spahn sowohl in den Kreisen der Zentrumspartei, wie auch bei anderen bürgerlichen Parteien besitzt, macht ihn dazu besonders geeignet. Eine direkte Einwirkung auf die Reichspolitik wird ihm aber in Zukunft weniger möglich sein. Am auffälligsten ist der Wechsel im Reichsjustizamt. Staatssekretär Dr. Nisco hatte wirklich keine Differenzen mit dem Reichstag und sein ganzes Amt ist gut im Schuh. Er war noch in hervorragendem Maße erfährtig. Bei den politischen Konfliktfragen im Reiche ist das Justizamt überhaupt nur sekundär beteiligt. Wenn man diesen Wechsel vorgenommen hat, lediglich um einen preußischen Landtagsabgeordneten in eine führende Reichsstellung zu bringen, so ist dies an sich belanglos hinsichtlich der Gründe, welche das Verlangen nach einer Parlamentarisierung hervorgerufen haben. Das gleiche gilt von der Neubesetzung des Staatssekretariats für die Reichspost. Auch Kraatz stand jährliehlich außerhalb der Konfliktfragen und ist zweifellos ein hochverdienter Minister. Das einzige, was man an ihm auszusehen hatte in den letzten Jahren, war eine zu starre Zurückhaltung gegenüber den Wünschen des Reichstages in Beamtenfragen, besonders in der Frage der Gehaltsregelung für die Oberpostbeamten. Man wird jedoch auch hier nicht außer Betracht lassen dürfen, daß der Widerstand gegen diese Reform auch im Reichsjustizamt vorhanden war und noch vielmehr im Bundesrat selbst seitens des größten Bundesstaats Preußen, der die Rückwirkung einer solchen Reform auf die Eisenbahnbeamten fürchtete. Also auch hierfür trifft Kraatz nicht die alleinige, vielleicht nicht die Hauptschuld. Deshalb ist auch dieser Wechsel nicht von besonderer Bedeutung. Dagegen sind die wichtigsten Kriterien: das Reichsamt des Innern, das Reichswirtschaftsamt und das Reichsernährungsamt nicht mit Parlamentariern besetzt worden. Die beiden ersten Stellen erhalten Beamte aus der Selbstverwaltung, deren Tüchtigkeit und Bewährung außer Zweifel stehen. Von dem neuen Minister des Reichsernährungsamtes Herrn v. Baldow sagt man, daß er eine energische Natur sei und man erhofft von ihm eine stärkere Zusammenfassung der Ernährungspolitik. Was darunter verstanden werden soll, ist dunkel. Als bewährte tüchtige Kraft in diesem neuen Amt kann Herr Ministerialdirektor Dr. v. Braun angesprochen werden. Von der Ernennung Dr. Müllers zum zweiten Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt sagt der "Vormärz", daß sie lediglich die Bedeutung habe, daß nun mehr feststehe, daß auch die Beamten sozialdemokratisch wählen dürfen. Dr. Müller ist bisher nicht besonders hervorgetreten. Es bleibt noch übrig die Ernennung des Abgeordneten Schiffer-Magdeburg zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizamt. Von Standpunkte der Parlamentarisierung ist dies das wichtigste Ereignis. Schiffer wird die Möglichkeit, an der Gestaltung der neuen Steuerpläne grundlegend mitzuverarbeiten, haben. Dass er dazu befähigt ist, steht außer Zweifel und für ihn wird vielleicht das Unterstaatssekretariat der Anfang einer weiteren Laufbahn im politischen Reichsdienst sein. Nimmt man das alles zusammen, so er sieht sich, daß die Neuerungen mit einziger Ausnahme von Dr. Müller, aus den Kreisen des Staatsbeamtenums erfolgt sind. Führende Parlamentarier sind in keine ausschlaggebende und wichtige Stellung berufen worden. Nun braucht es allerdings hierauf in erster Linie nicht anzukommen. Der neue Reichskanzler hat vermutlich bei den Ernennungen Gewicht darauf gelegt, tüchtige, brauchbare Männer zu bekommen, die sich ihrer Aufgabe mit vollster

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagessbericht
(B. L. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier,
den 13. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Ardennen Schlachtfest wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an.

Unsere Artilleriebewaffnung gegen feindliche Batterienester war gut; sie zerstörte auch Bereitstellungen englischer Angreifstruppen östlich von Messines.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs des Chemin-des-Dames und in der West-Champagne steigerte sich die Feuerkraft beträchtlich.

Nördlich der Straße Laon-Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Hilles.

An der Westfront von Verdun haben sich auf beiden Maas-Ufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Richts Neues.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themsemündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen.

Eins unserer Flugzeuge wird vermisst.

Auf dem Festlande sind gestern 14 Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Lebhafte Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Luck, bei Tarnopol und am Jezrus. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streitabteilungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In der westlichen Moldau gelang es trotz zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Rückzug kam, unseren Geländegewinn südlich des Trotoswald Tales weiter auszudehnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der hartnäckig vertheidigte Ort Janciu wurde im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich; sie scheiterten sämtlich verlustreich.

Am unteren Theiß blieb die Artillerietätigkeit lebhaft; mehrere feindliche Angriffe zwischen Ouzaul-Mündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unserm, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Lustangriff und Abwehrfeuer brennend zum Absturz gebracht wurden. Wir haben 80 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Der erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Weitere 21 000 Tonnen versenkt

Berlin, 12. August. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer "Peninsular" (1384 To.) mit Kohlen und Stückgut von England nach Lissabon, ferner ein großer durch vier Bewachungsfahrzeuge gesicherter Dampfer.

Studentinnen als Arbeiterinnen

Münster, 13. August. Eine Versammlung der Studentinnen der Universität Münster i. W. beschloß, in die Reihe der Munitionsarbeiterinnen zu treten. Ein Transport sei bereits nach einer Fabrik an der Ruhr abgegangen.

dingbung und ganzer Arbeitskraft widmen können. Da es scheint solt, daß er einen besondern Wert darin achtet, politisch unbefriedige Blätter zu nehmen, die oft besonders von den beiden Oberbürgermeistern Dr. Edström und Wacker. Wie der Reichstag diese Ernennungen annehmen wird, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich wird man in einem Nachtragsetat bei der Gesetzgebung des Reichstages die Mittel für die neuangestammten Stellen fordern, dann wird es sich ergeben, wie die Volksvertretung darüber entscheidet. Die Linke, Sozialdemokraten und Freisinn, ist ohne Zweifel davon nicht befriedigt. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Frage einer stärkeren verantwortlichen Anteilnahme des Reichstages an den Regierungsgeschäften unverzöglich bleibt. Wie man das Ding endlich nennen mög: "Parlamentarisierung", "Demokratisierung", "Parlamentarisches System" — man soll sich an keines dieser Schlagworte klammern — im Verhältnis des Reichstages zur Reichsregierung hat sich nichts geändert. Eine engere Verbindung zwischen Parteien und Regierung findet nicht statt, und doch liegt gerade hierin der Fehler zu meistere innerpolitischen Konflikten. Wie die Verhältnisse heute liegen, ist der Reichstag infolge seiner einsartigen Stellung der Regierung gegenüber leichter geneigt, seritif zu üben und den Staatsanwalt gegenüber der Regierung zu spielen, als positiv und verantwortlich mitzuarbeiten. Es bleibt also noch wie vor das Problem zu lösen, wie dieser Zustand geändert werden kann. Dieses ist die Notwendigkeit im Reiche löst dasselbe nicht. Zweifellos wird der Reichskanzler in der Gesetzgebung veranlaßt werden, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und es wäre zu wünschen, wenn es ihm gelinge, ein System zu finden, das dem Reichstag eine größere verantwortliche Mitarbeit an den Regierungsgeschäften ermöglicht unter Wahrung des föderalistischen Charakters des Reiches. Darüber wäre nachzudenken.

Zur Lage

In der Nacht zum Sonntag wurde folgende Nachricht gemeldet:

Berlin, 11. August. Wie das "Verner Tageblatt" aus Paris erfuhr, hat Poincaré Ribot mitgeteilt, daß er zurückzutreten beabsichtige. Ribot habe noch Vertrauung seiner Kollegen Poincaré geben, die Angelegenheit bis zum Zusammentreffen der Kammer zu vertagen.

Die Mitteilung kommt überausend, denn gerade der Präsident der französischen Republik hat in diesem Kriege eine Tüchtigkeit bewiesen, die nur noch von englischen Staatsmännern übertrffen wird. Raymond Poincaré bekleidet sein Amt seit dem 18. Februar 1913. Er ist das Nachfolger Galliéres, des Präsidenten, der in der französischen Politik nahezu seine Rolle gespielt hat. Poincaré dagegen hat vom ersten Tag der Präsidentschaft an verhindert, den Revanchedanten der Franzosen einen südlichen Ausdrift zu verleihen. Er hat die Kriegspolitik der Engländer wirksam unterstützt und auf Rückland den Druck auszuüben verhindert, der sich in der plötzlich so heftigen russischen Schiekherrschaft über Serbien zeigte. Der Präsident gehört zu den Kriegsmännern, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochgehalten. Die englischen Bündnis schien ihm zu groß, als daß es nicht der freudigen Macht gebraucht werden könnte. Poincaré kennt die Leidenschaft seines Landes und des ganzen französischen Volkes, aber er ist so sehr in den Siegesgedanken verbohet, daß er die Friedensband über das Kriegsmännen, wie die fürzlich erfolgten Enthüllungen des neuen deutschen Reichskanzlers beweisen. Er hat sich auch stets für eine rechte Durchführung des großen Kriegs ins Zeug gelegt und die sehr weitgehenden französischen Kriegsziele nicht nur aufgezeigt, sondern auch bis zur Stunde hochge